

Bräteln, baden und keine «Lämpen machen»

Grenchner Witi Warum sich so viele Leute so gerne an, in und auf der Aare aufhalten

VON DANIEL TRUMMER

Natur geniessen, sich sportlich betätigen oder mit Freunden zusammensitzen. Unterschiedlichste Beweggründe locken Jung und Alt in die Grenchner Witi. Ein Strauss von Begegnungen und Geschichten.

«In zehn Minuten bin ich in den Ferien», schwärmt die Grenchnerin Helene Mäder, die mit dem Fahrrad unterwegs ist. «Die Aarelandschaft ist meine Heimat», bekräftigt die über 70-Jährige und erinnert sich gerne an das Flussbad oberhalb der Archbrücke. Am alten Übergang war für Schwimmer ein Steg angebracht. Ein Grenchner Beck bot jeweils Gebäck und Süssigkeiten an. Béatrice Meisseger, ihre Schwester, will mit ihrem Mann nach Staad spazieren, wo ihr Auto steht. Dort sitzen Berta Feer und René Zäch und lesen Zeitungen. Ein Zwischenhalt bei Lydia Strausak gehört bei den «Genuss»-Radlern dazu. Zäch ist in Solothurn aufgewachsen und wohnt in Biel. Mit seinem Vater hat er in seiner Jugend die Ebene zwischen Aare und Jura erkundet. «Die im Ausland bekannten Radtouren entlang von Flüssen sind wunderschön», wissen die beiden und betonen, dass die Fahrradrouten zwischen Biel und Olten durchaus konkurrenzfähig ist.

Tour de France nicht verpassen

René Zäch wird den Ausflug heute in Grenchen abbrechen, er will die aktuelle Etappe an der Tour de France nicht verpassen. Berta Feer radelt bis Solothurn. Eine Erntemaschine fährt übers Feld, ein Fischreier fliegt auf, Störche stelzen auf einer gemähten Wiese. «Hier könnten wir den Apéro nehmen», schlägt eine Dame ihrem Begleiter vor. Dieser hat kein Gehör und fährt in flottem Tempo auf seinem Velo weiter. Eine junge Frau ist mit den Rollerblades unterwegs und telefoniert. Unter den ausladenden Ästen eines Baumes hat sich Susanne Wolf aus Solothurn in ein Buch vertieft. Noch mehr als 500



Schiff und Spaziergänger: Nur eine von vielen Begegnungen in der Grenchner Witi. FOTOS: HANSPETER BÄRTSCHI

Seiten bis zum Ende. «Da kommt er», verkündet sie und zeigt mit der Hand auf einen Jogger, der sich nähert. Ihr Mann will bis Biel laufen, sie hält in ihrem Auto die Zwischenverpflegung bereit. Ein Paar aus Oensingen hat den Hund wieder an die Leine genommen, nachdem er eine Hasenfährte entdeckte. Mat Rialas aus Nottingham liegt an der Sonne. Der Elektriker weilt in der Schweiz und will Deutsch lernen. Eva Stiep hat ihm den lauschigen Platz gezeigt. Die Lehrerin geniesst die unterrichtsfreie Zeit, und beide wollen nach dem Sonnenbad schwimmen.

Baden, ohne es zu wollen

Unfreiwillig baden ging Robert Buck. Am Schiff wollte er das Entengitter entfernen und ist ausgerutscht.

Das Lachen seiner Frau Esther ist herzlich. «Zu komisch sah er aus mit all dem Seegrass im Gesicht», schmunzelt sie. Aus einer kleinen Lichtung am bewachsenen Aareufer steigt Rauch auf. «Ein Verwandtschaftsaus-

«Die Route Biel–Olten ist ebenso schön wie jene im Ausland.»

René Zäch, «Genuss»-Radler

flug», sagt Fredi Gosteli aus Grenchen und stellt die Runde am Feuerplatz vor. Über der Glut dreht sich ein Spieß mit Poulets. Der 71-jährige Bernard Kuhn hat einen Motor angebracht, mit Fahrradzahnradern eine Vorrichtung gebaut, die sich dank

der Stromzufuhr einer Autobatterie dreht. «Es ist ein Testlauf», sagt Kuhn, und falls das Konstrukt sich bewährt, soll im August ein Spanferkel geben. Das Aareschiff Siesta fährt mit dem Strom, ein Flugzeug schraubt sich in den Himmel. Nach dem Sprung vom Brückengeländer schwimmen Andreas Saladin und seine Kollegen zum Floss zurück. Raphael Grichting hat sein iPod an Lautsprechern angeschlossen und sorgt für musikalische Unterhaltung. «Schau, die Bullen», sagt jemand, ein Polizeiwagen führt über die Brücke. «Wir bräteln, baden, chillen und machen keine Lämpen», sind sich die 15- bis 18-Jährigen einig. Der Südwestwind hatte aufgefrischt. Beste Voraussetzungen für Berta Feer mit Windunterstützung früher in Solothurn einzutreffen.



Robert Buck und das Entengitter, das ihn zum Baden veranlasste.



Helene Mäder: Ist per Velo in zehn Minuten in den Ferien. FOTOS: DTG



Andreas Saladin: Springt gerne von der Brücke in die Aare.

Die «Kultur-Täterin» hat noch einige Projekte im Köcher

Theater Iris Minder feierte vielfache Jubiläen und ist in der Stadt Grenchen der Inbegriff für Theaterschaffen: Vor 20 Jahren hat sie als Kulturamtschefin begonnen, vor 10 Jahren gründete sie ihre eigene Theaterwerkstatt und die Senioren Bühne.

VON GUNDI KLEMM

Hatte die Stadt Grenchen 1991 mit der Anstellung von Iris Minder als Kulturamtschefin damit gerechnet, dass ihr in den folgenden Jahren ein Feuerwerk an Theaterereignissen beschert würde? Wer die Ausbildungsstationen der studierten Ethnologin und späteren Theaterwissenschaftlerin und -therapeutin genau betrachtete, konnte schon erahnen, wieviel Leidenschaft für das Bühnenspiel in ihr steckte. Inzwischen wirkt sie «kulturschaffend» 20 Jahre in Grenchen und in der erweiterten Region. Sie setzte 1995 wichtige Impulse als Initiatorin und Gründerin der in Grenchen angesiedelten Gesamtschule für Theater. Zuvor war bereits 1992 unter ihrer Leitung die «Schopfbühne» als Aufführungsort eines lebendigen Amateurtheaters entstanden. Danach folgten die inzwischen schweizweit bekannte Senioren Bühne und ihr «Theateratelier», die beide inzwischen 10 Jahre bestehen, und schliesslich das Kindertheater «Blitz». Unter ihrer Regie und Autorenschaft ist Minder eine Fülle von Theaterstücken zu unterschiedlichsten The-



Iris Minder ist immer noch voller Tatendrang und Energie für Neues. ZVG

men gelungen. Die Stadt Grenchen zeichnete sie dafür 2006 mit ihrem Kulturpreis aus.

«Aus Dankbarkeit und Freude»

Freunde, die grosse Zahl von Mitwirkenden ihrer verschiedenen Produktionen und ihre zahlreichen Weggefährtinnen und -gefährten, lud Iris Minder auf den Freilichtspielplatz Eichholz ein, um mit allen gemeinsam die Vergangenheit und Zukunft zu feiern. «Ich bin dankbar, dass ich hier über eine so lange Zeit auf tolle Leute gestossen bin, die freiwillig mitmachen», freut sie sich an Begeisterung, an Loyalität, Treue und Freundschaft vieler Menschen, die auch ihr immer wieder Mut

und Motivation verleihen. Seit 10 Jahren übt sie ihren Beruf freischaffend aus und bewältigt ein bewundernswertes Pensum. Dies auch, weil man in der Theaterarbeit mit Laien, aber auch bei eigenen Engagements, finanziell nirgendwo auf Rosen gebettet ist. «Mein Wunsch ist, gesund zu bleiben und weiterhin meine Ideen umsetzen zu dürfen», unterstreicht die bald Sechzigjährige, die sich vor allem selbst unentwegt fordert. Bevor sie 2012 mit «Die Schöne und das Biest» ein Freilichttheater im Park von Schloss Landshtut /Utzensdorf realisiert, plant sie zeitlich näherliegende Vorhaben wie eine szenische Führung aus Anlass von «80 Jah-

re Flugplatz Grenchen» im September und im Spätherbst Aufführungen von «Totentanz» in Grenchen und Solothurn.

Wirklich bleibende Dinge

Unter den Gästen der Jubiläumsparty wurden Erinnerungen an aufgeführte Stücke wie «Die Eule», «Gigenrain» oder «Chräjeruef» ausgetauscht und das bis zur Demiere letzten Samstag gezeigte, einfallsreiche Freilichtspiel gewürdigt. Viele Anwesende erinnerten auch an ihre «bleibenden grossen Dinge», die sie während ihrer Amtszeit ansties und die eben auch wesentlich Teil dieses Jubiläums sind, und die es ohne Iris Minder in Grenchen nicht geben wür-

de: das Kultur-Historische Museum «durchgeboxt», das Kulturforum gestartet, das Drehorgelfestival ange-regt, die Gränchner Chürbisnacht ins Leben gerufen, den Bau des historischen Stadtarchivs unterstützt, verschiedene beachtete Ausstellungen realisiert, wie beispielweise im Palais Besenval mit Roswitha Schild zu 600 Jahre Grenchen bei Solothurn, über die Familie Girard in Zusammenarbeit mit Salome Moser im Kunsthau Grenchen, eine Ausstellung zum Projekt Totentanz – dies alles nur als kleine Auswahl ihrer vielfältigen Kulturaktivitäten. Stimmungsvoll umrahmt wurde das Fest musikalisch von der «Liver Mountain Steelband».

«Mein Wunsch ist, gesund zu bleiben und weiterhin meine Ideen umsetzen zu dürfen.»